

Schriftliche Frage Nr. 238 vom 1. März 2022 von Frau Stiel an Herrn Minister Antoniadis zum Thema „Militär hilft im Seniorenheim“¹

Frage

In der Kontrollsitzung des Ausschusses IV für Gesundheit und Soziales am 09.02.2022 wurden Sie von Frau Kever (SP) zur aktuellen Situation in den WPZs von Vivias befragt (mündliche Frage Nr. 916²). Es ging um den Aufnahmestopp im WPZ Hof Bütgenbach und die Anforderung personeller Unterstützung durch die belgische Armee für die WPZs in Bütgenbach und Sankt Vith.

Sie sagten, die Regierung sei erst im Nachhinein über die Anfrage von Vivias bei der Armee informiert worden.

Die Regierung ihrerseits habe Vivias dann darauf hingewiesen, dass die Personalnormen für den Hof Bütgenbach erfüllt seien und der Aufnahmestopp für die 15 freien Plätze aufgehoben werden solle, was am 24.01.2022 von Vivias auch so entschieden wurde.

In der Presse wurde das Ende des Aufnahmenstopps im Hof Bütgenbach allerdings erst am 09.02.2022 kommuniziert³.

Für das Haus St. Elisabeth in St. Vith seien die Personalnormen weiterhin nicht erfüllt. 13 Plätze von insgesamt 90 seien nicht belegt.

Am 21.02.2022 berichteten das GrenzEcho⁴ und der BRF⁵ dann, dass vom 21.02.2022 bis zunächst 06.03.2022 täglich zwei Helfer der Armee im Haus Elisabeth im Einsatz seien, nachdem Sie bei der Föderalministerin für die Anfrage von Vivias nochmals interveniert hatten laut Presse.

Ich habe Sie in der Ausschusssitzung vom 09.02.2022 ebenfalls noch gefragt, warum das Militär nicht bereits früher zum Einsatz gekommen sei, um Engpässe zu überbrücken. Ihre Antwort war, dass es einerseits nicht in Ihre Zuständigkeit falle, und andererseits vermuteten Sie, dass die Armee nicht genügend Pflegepersonal habe, welches darüber hinaus aktuell nicht in der Pflege arbeite und deswegen Probleme bei der Einarbeitung haben könne.

Nun ist es soweit gekommen, dass Amnesty International und die Menschenrechtsliga dringend Maßnahmen in belgischen WPZs fordern, um die Menschenrechte der Bewohner zu achten und durchzusetzen, wie das GrenzEcho am 24.02.2022 berichtet⁶. Es wird gesagt, dass diese untragbare Situation viel zu lange gedauert habe und nicht genug unternommen worden sei, nachdem Alarm geschlagen worden sei.

Auch wenn die WPZs in der DG nicht explizit angesprochen werden – dem kann sich die Vivant-Fraktion nur anschließen.

Auch haben wir in der Vergangenheit immer wieder darauf hingewiesen, in Hochphasen der Covid-Krise, das Militär um Hilfe zu bitten. Anstatt sich jedoch mit diesem Vorschlag auseinanderzusetzen wurde uns ihrerseits vorgeworfen keine Vorschläge zur Bewältigung der Krise vorzubringen und ein Militäreinsatz in den Krankenhäusern wurde ihrerseits ins Lächerliche gezogen.

¹ Die nachfolgend veröffentlichten Texte entsprechen den hinterlegten Originalfassungen.

² Frage Nr. 916 von Frau KEVER (SP) an Minister ANTONIADIS zur aktuellen Situation in den WPZs von Vivias.pdf -

³ 2022-02-09-BRF-Wohnheim Bütgenbach Aufnahmestopp bei Vivias soll beendet werden.pdf - <https://brf.be/regional/1573713/>

⁴ 2022-02-21-GE-Militär hilft im St.Vither Seniorenheim aus.pdf - <https://www.grenzecho.net/69842/artikel/2022-02-21/militar-hilft-im-stvither-seniorenheim-aus>

⁵ 2022-02-21-OD-Personalmangel in den Wohn- und Pflegezentren der Eifel - Ministerin Dedonder sagt die Hilfe der Armee zu.pdf - <https://ostbelgiendirekt.be/personalmangel-seniorenheimen-eifel-311411>

⁶ 2022-02-24-GE-Kritik Amnesty International und Menschenrechtsliga fordern Maßnahmen in Altenheimen.pdf - <https://www.grenzecho.net/69983/artikel/2022-02-24/amnesty-international-undmensenrechtsliga-fordern-massnahmen-altenheimen?referer=%2Farchives%2F recherche%3Fdatefilter>

Und nun konnte man am 21.2.21 im GrenzEcho lesen, dass Sie, Herr Minister in einer Pressemitteilung darauf hinwiesen, dass die Zusage ihrer föderalen Kollegin auch ihr Verdienst gewesen sein, Militär in der Einrichtung zum Einsatz zu bringen. Wir sind der Meinung, dass hier Schaukelpolitik betrieben wird.

Meine Fragen an Sie lauten wie folgt:

1. Wurde der Aufnahmestopp im Haus St. Elisabeth in St.Vith inzwischen aufgehoben?
2. Wie haben sich die von der Armee eingesetzten Pfleger ins Team integriert?
3. Wie läuft der Anwerbungsprozess zusätzlicher Mitarbeiter für das Haus St. Elisabeth?
4. Würden Sie bitte nochmal schriftliche ausführen, warum nicht versucht wurde, bereits in der ersten Hochphase der Corona-Pandemie im Jahr 2020 auf die Hilfe der Armee zurückzugreifen?

Antwort, eingegangen am 6. April. 2022

1.) Nein, der Einzugsstopp wurde nicht aufgehoben.

2.) Die vier von der Armee geschickten Personen haben sich nach Auskunft der Heimleitung gut ins Team integriert und waren sehr bemüht, das bestehende Pflegepersonal zu unterstützen.

Die ersten zwei Personen sind am 21.02.22 um 13.00 Uhr bei der Heimleiterin vorstellig geworden. Nach einem Rundgang durch das Haus und Vorstellung bei den Dienstleitern haben sie ihren Dienst angetreten. Dabei begleiteten sie immer das Stammpersonal.

Am 22.02.2022 sind die beiden nächsten Personen eingetroffen und von den Dienstleitern empfangen und eingewiesen worden. Die beiden Mannschaften zu je zwei Personen arbeiteten im Wechsel und im gleichen Rhythmus wie das übrige Personal.

Kost und Unterkunft wurden von Vivias zur Verfügung gestellt.

Die Heimleitung hat sich mehrmals nach deren Wohlbefinden erkundigt. Die Reaktionen waren nach Auskunft der Leiterin stets positiv, allerdings bedauerten sie die Sprachbarriere, da es sich um französischsprachige Personen handelte.

Die vier Personen wurden am 01.03.2022, aufgrund der geopolitischen Entwicklung, abgezogen.

3.) Auf Nachfrage teilte uns die Heimleitung des WPZS folgendes mit:

Übliche Rekrutierung:

- Über wiederholte schriftliche Stellenangebote auf der Vivias-Website, Lokalpresse, Social Media (Instagramm, Facebook, ...) und dem ADG;
- Kontaktgespräche und Anfrage beim ÖSHZ, wenn eine Person mit Pflegehelfer- oder Krankenpflege-Diplom aus dem Ausland eine Stelle sucht.

Indirekte Rekrutierung:

- Intensive und gute Begleitung von Studenten und Schülern:
Im St. Elisabeth gibt es in jedem Wohnbereich ein Team von Wohnbereichsleitung/Pflegepersonal/Kiné/Ergotherapeuten/Logopäden, welches die Jugendlichen begleitet.
Sie geben den Jugendlichen einen Rahmen für ihre Aufgabe und für ihr schulisches Ziel. Sie schaffen die notwendige Plattform für die Kommunikation (täglicher Austausch, Reflexion usw.).
Dieses Team steht auch in Kontakt mit den Schulen und Referenten.

- Nachmittagsworkshops im WPZS St. Elisabeth mit den Schulen (AHS, RSI, MG, KPVDB) im Mai oder September:

Es wurden bereits erste Gespräche geführt, um die Schülerinnen und Schüler sowie die Studentinnen und Studenten ins WPZS St. Elisabeth einzuladen.

In diesem Rahmen sollen an einem Nachmittag verschiedene Aktivitäten/Vorträge stattfinden, um das WPZS St. Elisabeth vorzustellen.

Dieses Projekt befindet sich noch in der Planungsphase und verfolgt die Idee der guten Begleitung, um für potenzielle neue Kollegen interessant zu sein.

4.) Die Deutschsprachige Gemeinschaft hat zu Beginn der Corona-Krise schnell reagiert und ein Besuchsverbot ausgesprochen, Schutzmaterial für die Einrichtungen beschafft, Beratung angeboten und Personal zur Verfügung gestellt sowie im engen Austausch mit den Einrichtungen agiert. Bis auf wenige Ausnahmen sind die WPZS von großen Ausbrüchen verschont geblieben, im Gegenteil zum Inland. Spätestens aber mit der Impfung konnten viele Maßnahmen zum Schutz der Bewohner wieder gelockert werden. Zwar kommt es immer wieder zu Fällen, diese sind aber bei Weitem nicht so dramatisch wie vor der Möglichkeit eine Schutzimpfung gegen das Virus.

Um auf die Hilfe der Armee zurückgreifen zu können, muss eine Einrichtung gewisse Bedingungen bzw. Kriterien erfüllen und den Antrag selbst bei der Armee stellen. Das kann die Regierung nicht übernehmen, wie man jüngst am Beispiel des WPZS St. Elisabeth sehen konnte. Die Entscheidung, die Armee um Unterstützung zu bitten, obliegt dem Träger selbst. Wohl aber kann die Regierung den Antrag des WPZS auf anderen Ebenen unterstützen und den Bedarf entsprechend untermauern.

Zudem hat die Armee 2020 nicht nur medizinisch ausgebildetes Personal in den Krankenhäusern und WPZS zur Verfügung gestellt. Angesichts der wenig vergleichbaren Coronalage in den WPZS in der Deutschsprachigen Gemeinschaft kann außerdem nicht mit Sicherheit gesagt werden, ob die WPZS in der DG die Kriterien erfüllt hätten. Aufgrund der im Inland teilweise hoch dramatischen Situation, die sich wie ein Flächenbrand sowohl in den Krankenhäusern als auch in den Wohn- und Pflegezentren entwickelt hatte, wären betroffene Wohn- und Pflegezentren in Ostbelgien wahrscheinlich nicht berücksichtigt worden. Was keineswegs die Lage in Ostbelgien verharmlosen sollte. Aber auch die Armee hat kein Personal, das sie einfach so einfach aus dem Hut zaubern und überall im Land verteilen kann.

Ich möchte abschließend, ohne die Kompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Armee in Frage zu stellen, dennoch darauf hinweisen, dass das qualifizierte Personal bei der Armee in vielen Fällen seit vielen Jahren nicht mehr, bisweilen auch noch nie, in Wohn- und Pflegezentren praktiziert hat.

Ihnen fehlen Kenntnisse und praktische Erfahrung.